

schen Städte, behandeln aber nur die ersten drei in Tournai nachweisbaren Häuser auf diese Art und liefern interessante Einzelheiten zur Spiritualität der Beginen, insbesondere aus Testamenten.

Kathrin Utz Tremp

Ludwig Unger, Die Reform des Benediktinerklosters St. Michael bei Bamberg in der 2. Hälfte des 15. Jahrhunderts (Historischer Verein Bamberg 20. Beiheft) Bamberg 1987, Selbstverlag des Historischen Vereins, 167 S., 7 Abb. – Der zähe, jahrzehntelange Kampf um die Reformierung des Bamberger Michaelsklosters stellt sich dar als Auseinandersetzung zwischen den starken Reformkreisen des 15. Jh., die eine strikte Einhaltung der Benediktregel vertraten, und den Anhängern eines adeligen Konvents, wie er auf dem Michaelsberg saß, dem standesgemäße Lebensführung über alles ging. Der Vf. schildert in seiner Diplomarbeit, vornehmlich auf den *Cathalogus abbatum* des Michaelsberger Abtes Andreas Lang von Staffelsstein (1483–1502) gestützt, die seit 1419 vergeblichen Reformversuche der Bamberger Bischöfe. Sie gelangen erst 1463–1467 dem Bischof Georg von Schaumberg und dem Abt Eberhard von Venlo, einem Bursfelder, der aus St. Jakob in Mainz auf den Michaelsberg versetzt wurde, mit tatkräftiger Unterstützung durch Papst Pius II. Die Auswirkungen dieser Reform werden weiter bis zum Ende des Jh. untersucht. Sie führten zur Straffung der Klosterzucht, einer ernsthaften Gestaltung des Gottesdienstes, verstärkter Pflege der Wissenschaft, zu größerer Bautätigkeit und bescheidenem wirtschaftlichen Aufschwung.

D.J.

Religiöse Frauenbewegung und mystische Frömmigkeit im Mittelalter, hg. von Peter Dinzeltacher und Dieter R. Bauer (Beihefte zum Archiv für Kulturgeschichte 28) Köln–Wien 1988, Böhlau Verlag, IX u. 412 S., DM 68. – Der Band, der die Ergebnisse einer Wissenschaftlichen Studentagung der Akademie der Diözese Rottenburg–Stuttgart von 1986 in Weingarten publiziert, bildet eine Fortsetzung zu dem von beiden Vf. 1985 herausgegebenen Tagungs- und Sammelband „Frauenmystik im Mittelalter“ (vgl. DA 44, 288 f.), weitet dessen Thematik aber in interdisziplinärem Ansatz auf den gesamten Bereich der religiösen Frauenbewegung des MA in Europa aus. In seinem Eröffnungsbeitrag sucht Peter Dinzeltacher, Rollenverweigerung, religiöser Aufbruch und mystisches Erleben mittelalterlicher Frauen (S. 1–58), die religiöse Frauenbewegung unter dem Aspekt vorwiegend religiös motivierter Verweigerungshaltung gegenüber traditionellen Formen weiblicher Existenz zu deuten und diesen Ansatz gegenüber modernen feministischen Fragestellungen abzugrenzen. – Allenfalls indirekt mit dem Thema zu tun haben der von Radegunde (†561) bis Katharina von Siena (†1380) reichende Überblick von Edith Ennen, Politische, kulturelle und karitative Wirksamkeit mittelalterlicher Frauen in Mission-Kloster-Stift-Konvent (S. 59–82), und der Nachweis einer Sonderstellung Lothringens unter den weiblichen Reformklöstern in den Jahren 930–1030 durch Michel Parisse, Der Anteil der lothringischen Benediktinerinnen an der monastischen Bewegung des 10. und 11. Jahrhunderts (S. 83–97). – In das Zentrum der Diskussion hingegen führt Peter Segl, Die religiöse Frauenbewegung in Südfrankreich im 12. und 13. Jahrhundert zwischen Häresie und Orthodoxie (S. 99–116), der in Auseinandersetzung mit G. Koch und E. McLaughlin den Anteil der Frauen an den Ketzerbewegungen in Südfrankreich untersucht und die starke Fluktuation zwischen Häresie und Orthodoxie nach dem Auftreten der Bettelorden aufzeigt. – Die anschließende Hauptgruppe der Aufsätze enthält Einzelstudien zu